

Beeindruckende Hausbesuche

Nun ist es also soweit. Die Schule ist vorbei, die Ferien sind da. Trompetenstunde in der Frühstückspause, Posaunenunterricht in der Freistunde, Brasstraining direkt nach der Schule. Das ist nun leider nicht mehr möglich. Soll es das schon gewesen sein? Kann ich „meine Kinder“ drei Monate allein lassen und erwarten, dass sie dran bleiben, an ihren Instrumenten, an dem was wir in den letzten 10 Monaten erarbeitet haben? Wohl eher nicht.

Schon im Winter konnte ich bei einem Unterricht im Hause eines Schülers sehr positive Erfahrungen machen. Da die Mutter als auch die kleinen Geschwister aufmerksam dem Unterricht folgten, konnte ich veranschaulichen, dass und wie der Sohnemann täglich Trompete üben sollte.

Diese Form der Unterrichts- und der Elternarbeit kann ich nun, da die Ferien allerhand freie Zeit mit sich bringen, wieder aufgreifen. Ich setze mich an das Telefon und erfrage, ob und wann ein Besuch denn genehm wäre. Alle heißen mich überaus freudig willkommen: „Achlan wa sachlan!“



Letzter Unterricht in Talitha

Und so sammle ich Notenständer, Noten, Bleistifte, Instrumente und die Einladungen für unseren Sommerworkshop zusammen und lass mich von Elias¹ nach El Khader fahren. Ibrahim¹ wartet schon auf der Straße und führt mich zu dem Haus seiner Eltern. Die Tür geht auf und seine Mutter kommt auf mich zu: „Achlan, Achlan, (*Küsschen rechts, Küsschen links*) wie geht es dir? Endlich sehen wir uns mal.“ In der Tat habe ich mit Layla¹ oft telefoniert, um Ibrahim zum Unterricht zu bestellen und immer hatte ich eine sehr herzliche Stimme am anderen Ende. Mit der selben Herzlichkeit werde ich nun, zum zweiten Frühstück eingeladen und merke, dass es ein Uning ist, einfach so zur Arbeit bzw. zum Unterricht überzugehen. Nach einer halben Stunde Pieter mit Hummus, Labanee und guter, gemütlicher Unterhaltung geht es endlich an die Trompete. Mit Ibrahim mache ich es mir in der riesigen Sofaecke gemütlich. Layla sitzt mit dem jüngeren Sohn gegenüber und filmt das Geschehen. Vereint arbeiten wir an einer barocken Suite, versuchen zu Tanzen, lachen, seufzen, lauschen. Nach einer sehr schnell vergangenen Stunde wird die Pfütze Trompetenwasser weggewischt, das nächste Treffen vereinbart und sich herzlich verabschiedet. Nun muss ich mich beeilen, denn eigentlich wollte ich schon vor 20 Minuten bei der nächsten Familie sein, aber zum Glück nimmt man es Palästina, vor allem in den Sommerferien, mit der Zeit nicht so genau. Auch in der nächsten Familie werde ich freudig empfangen. Während ich mich mit Nataly¹ durch Notenwerte und Notennamen kämpfe, sind die großen Schwestern in der Küche eilig am Mittag zubereiten. Eigentlich habe ich versucht meine Besuche so weit wie möglich von sämtlichen Essenszeiten entfernt zu legen, um niemanden zu größerem Aufwand zu nötigen. Doch Natalies Familie zeigt höchste Gastfreundschaft und lädt mich zum Mittag ein. Auch wenn es bedeutet das Mahl um einiges vorzuverlegen. Während ich um die Pünktlichkeit des nächsten Unterrichts bange, verwickelt man mich in einen ausgiebigen

1) Name geändert

Smaltalk und tut mir großzügige Portionen Reis mit Hühnchen und Salat auf den Teller. Nachdem ich auch vom Kuchen und Früchten, deren Namen ich nicht kenne, probiere heißt es ein Taxi zum nächsten Schüler Mohammad¹ zu bestellen. Doch Anstelle eines Taxis wird der Vater von seiner Arbeit herbeigerufen, um mich zu chauffieren. Wie sich herausstellt, hat dieser vor einigen Jahren selbst Trompete gespielt und mit Freunden in einem Kloster in Latrun, regelmäßig mit den dortigen Brüdern im Posaunenchor gespielt. Man bemerke, dass eine Fahrt nach Latrun für den gemeinen Bürger aus Beit Sahour, auf Grund der Mauer, heute nicht mehr ohne Weiteres möglich ist.

Die Familie von Mohammad hat mich schon im Voraus zum Mittagessen eingeladen. Doch während dieses noch ein wenig vor sich hin köchelt, bleibt ein wenig Zeit zum Smaltalk mit der Mutter und ich kann den Reis von vorhin sacken lassen. Nach einer erneuten Portion Reis, Hühnchen und in Weinblätter eingelegtem Gehacktem, machen wir es uns abermals alle in dem Wohnzimmer, bzw. im Couchparadies gemütlich. Während des Unterrichts kann ich der Mutter deutlich machen, wie und wie oft geübt werden muss, damit bestimmte Phänomene vermieden, bzw. Erfolge auftreten können. Nach diesem wieder einmal beeindruckendem Familienerlebnis steige ich in Elias' Taxi. Heute bin ich um so Vieles reicher geworden: Drei neue Einladungen zum Essen; Mütter, Väter und Geschwister, die in Zukunft hoffentlich an dem Vorankommen ihrer Schützlinge mitarbeiten; mein Arabisch hat sich dank unendlichem Smaltalk verbessert UND nebenbei habe ich unter der Geschwisterschar mindestens einen Anfänger für das nächste Jahr begeistern können, der auch noch sehr talentiert im Notenlesen ist.

1) Name geändert